

Claudia von Werlhof

Juli 2013

Experimentelle Tagung „Das Patriarchat und ich – der unerkannte Kern der Krise“, 7.-11.8.2013

I. Vorlesung Patriarchat

Der Grund, warum die „Kritische Patriarchatstheorie“, KPT, von vielen, ja auch den Nächsten, immer noch nicht aufgenommen, angewandt, „verstanden“, oder überhaupt wahrgenommen wird, ist – neben Unkenntnis etc. – der folgende: Viele Menschen „sehen“ nicht, was ich/wir inzwischen sehen. Anders herum: Ich sehe was, was du nicht siehst! Und solange du „das“ nicht auch siehst, kannst du mit der KPT nichts anfangen.

Dass ich etwas sehe, war mir immer so selbstverständlich, dass ich gar nicht auf die Idee gekommen bin, so viele andere würden nicht bzw. sogar nichts sehen, selbst dann nicht, wenn man sie darauf hinwies. Ich war die ganze Zeit damit beschäftigt, „es“ – nämlich das, was ich sah – zu untersuchen, ihm nachzuforschen, von allen Seiten zu umkreisen, zu beschreiben, zu analysieren, zu verstehen, anderen verständlich zu machen – daher die Vielfalt der Zugänge, die „Interdisziplinarität“ der daraus erwachsenen KPT. Die letztere wäre sonst gar nicht entstanden. Sondern sie ist das Ergebnis der Antworten auf ein und dieselbe Frage, die im Laufe der Jahre meiner Innsbrucker Lehrtätigkeit systematisch für nahezu alle Bereiche, Dimensionen und Disziplinen gestellt wurde:

Wie sehen die einzelnen Disziplinen unter der Perspektive der Geschlechterfrage aus? (vgl. Lehrveranstaltungen Werlhof 1988-2011).

Es ist also keinem Zufall oder irgendeiner Beliebigkeit zu verdanken, dass zur Patriarchatskritik eine solche Themenvielfalt gehört (vgl. J. Becker), sondern sie ist systematisch erarbeitet worden und gehört grundlegend und notwendig dazu, denn die Patriarchatskritik ist selbst Interdisziplinarität im Sinne von Nicht-Disziplinarität schlechthin, bzw. hat sich also solche herausgestellt. Anders gesagt, „unsere“ Interdisziplinarität ist ein Ergebnis der angewandten Patriarchatskritik, also theoretisch begründet, nicht aber das Ergebnis eines bloß formalen Verfahrens der Zusammen-Setzung (W. Ernst) von Disziplinen. Denn das, worum es geht, ist offenbar überall, in allen Bereichen und Dimensionen des Lebens, der Gesellschaft und der Natur und daher auch in allen wissenschaftlichen Disziplinen anzutreffen. Sonst wäre die zugrunde liegende patriarchatische These nicht überall anwendbar gewesen. Noch einmal anders gesagt: eine Patriarchatskritik, die lediglich disziplinär wäre, z.B. eine politikwissenschaftliche allein - so etwa Patriarchat als Männerherrschaft - würde noch nicht zur KPT führen bzw. geführt haben oder ihr entsprechen.

Eine Interdisziplinarität, die diesen Namen verdient und nicht lediglich patchwork der Disziplinen ist, wie bisher meistens, muß also einen theoretischen Rahmen haben. Bisher war dieser Rahmen durch das Modell der modernen Naturwissenschaft/en definiert, wenngleich das keineswegs „zugegeben“ wird, denn die Einzelwissenschaften halten sich für „unabhängig“ bzw. denken sich positivistisch und damit angeblich undogmatisch und nicht einer besonderen Theorie oder gar einem ganzen wissenschaftlichen Paradigma verpflichtet.

Dieser Schein zerbröckelt heute, indem die naturwissenschaftlichen Grundlagen aller Einzelwissenschaften deutlich hervortreten, sei es, dass sie sich den Naturwissenschaften ohnehin immer mehr annähern, weil sie deren Methoden für objektiver und wissenschaftlicher halten – so die Psychologie, heute sogar die Philosophie und nach den Wirtschaftswissenschaften auch alle anderen Sozialwissenschaften -, sei es, dass die zerstörerischen, lebensfeindlichen und schon in ihren Voraussetzungen erkenntnisfernen Ergebnisse vieler

anderer Forschungen auch ohne bewußten bzw. eingestandenen Bezug zur Naturwissenschaft – eben wie bei dieser – immer deutlicher sichtbar werden.

Die meisten Forschungen entstammen heute nämlich klar erkennbar der Anwendung des modernen Paradigmas der Naturwissenschaften, die mit ihrem rational-„maschinenlogischen“ (R. Genth), „alchemistischen“ Menschen- und Naturbeherrschungs-, bzw. -Transformations-Programm direkt den Kerkern und Folterkammern der Inquisition entstiegen sind (F. Bacon, I. Modelmog, J. Baudin). Von dieser Genese der modernen Wissenschaften her, die bisher ja generell nicht thematisiert, zugegeben, bedauert, oder gar abgelegt wurde, ist also festzustellen:

Dem verabsolutierten und nicht in seinen fragwürdigen Voraussetzungen erkannten durch und durch patriarchalen Paradigma der modernen Naturwissenschaft steht nun die KPT als neues und gegenteilig orientiertes durch und durch patriarchatskritisches Paradigma gegenüber.

Damit ist unsere Perspektive die eines von außen an das Patriarchat – und seine inneren, unteren und oberen Welten – Herangehens. Wir befinden uns geistig also bereits jenseits des Patriarchats und können es damit – quasi wie „Archäologen“ – als historische Phase der Menschheitsgeschichte erkennen, die bestimmte „Perioden“, also einen Anfang, ein Werden und ein Vergehen hat.

Da wir als Menschen aber nicht aus einem gesellschaftsfreien Raum heraus denken können, setzt diese Perspektive die Kenntnis oder zumindest Ahnung von einer Alternative zum Patriarchat voraus. Diese ist entsprechend zunächst gegeben durch das, was vor dem Patriarchat, neben ihm, trotz ihm und nach ihm war und ist: ein Matriarchat als die Form von Gesellschaft oder Zivilisation, die gerade nicht patriarchal war/ist und durch das Patriarchat zerstört, pervertiert, negiert, usurpiert und „ersetzt“ wurde/wird.

Wenn wir das Patriarchat erkennen wollen, müssen wir also ein Gegenteil dazu noch oder wieder „in uns“ tragen, das es zu erinnern, zu benennen, zu begreifen und wieder aufzufinden gilt: das Matriarchat als „2. Kultur“ (R. Genth) außerhalb des Patriarchats und/oder immer noch und unerkannt mitten im Patriarchat. Hätte es also nichts anderes in der Geschichte gegeben als das Patriarchat, könnten wir es nicht „von außen“ sehen und damit – es erkennend – relativieren. Denn das geht nur im Vergleich.

Wir haben daher das Matriarchat und das Patriarchat als die beiden Grund- und Hauptformen bisheriger Zivilisation (R. Genth) definiert.

Aber zunächst zurück zum „Sehen“:

Es gibt und gilt also, zu „sehen“, was ist: Denn da ist etwas. Und es ist buchstäblich überall. Es ist, durchsetzt und bestimmt unsere Realität, deren Tendenz und Dynamik. Es ist sozusagen der Elefant im Raum. Er versteckt sich, wird versteckt, ist offiziell nicht anerkannt, ja wird geleugnet – muß offenbar geleugnet werden, weshalb seine Benennung oder gar das Einklagen der Beschäftigung mit ihm als „rückständig“, lächerlich und uninteressant, sozusagen als „Thema verfehlt!“, aber auch als „dogmatisch“, „autoritär“, „unwissenschaftlich“, „ideologisch“, „totalitär“ oder am Ende als „Verschwörungstheorie“ abgewiesen wird. Es wird also entweder das Thema des Elefanten im Raum überhaupt negiert oder die Beschäftigung mit ihm verhöhnt. Läßt man nicht locker, erntet man offene Aggression. Das will doch was heißen! Es erinnert mich an Gandhis Spruch:

„Erst negieren sie dich, dann machen sie sich lustig über dich, dann bekämpfen sie dich – und dann gewinnst du!“

Beim Letzteren sind wir allerdings noch nicht angekommen!

Es soll offensichtlich verhindert werden, dass gesehen, begriffen und benannt wird, was ist – jedenfalls auch ist. Denn es gibt natürlich noch anderes. Meine These ist allerdings, dass auch dieses andere nicht unbeeinflusst,

unabhängig und jenseits des Elefanten im Raum besteht. Denn die Metapher vom Elefanten im Raum sieht sicher nicht 2 oder mehrer Elefanten im Raum vor, sondern nur einen. Das ist sozusagen der Witz an ihr. Jedenfalls gibt es etwas, das unsichtbar bleiben soll!

So ist es erst einmal interessant festzustellen, wer dabei jeweils als Bremsklotz, kopfschüttelnd oder direkt diffamierend in Erscheinung tritt. Meiner Erfahrung nach gehör(t)en mindestens dazu: Forschungsförderungseinrichtungen, Linke, Rechte, Theologen, Theoretiker, Mediziner, sonstige WissenschaftlerInnen aller Couleur, Medien, Politiker, gerade auch Frauen-Politikerinnen, Fundamentalisten, Priester und Stammtisch-Männer.

Da fragt sich: Wer bleibt da eigentlich noch übrig? Eigentlich nur das „normale Volk“! Anders gefragt: Was verbindet die genannten so heterogen scheinenden Menschen bzw. Gruppen? Ich behaupte: ihr **Glaube**, genauer der Glaube an die patriarchale Utopie der notwendigen und gelingenden Transformation der Welt in ihr Gegenteil. (Das ist der Kern der folgenden Ausführungen). Dieser Glaube muß nicht bewußt sein. Aber er verhindert das Hinsehen. Denn unter der Perspektive der – geplanten und gewollten – nicht bloß Vergänglichkeit, sondern buchstäblichen Vergänglichmachung – und damit Nichts-Würdigkeit der Welt (s.a. „Maya“) „lohnt“ das Hinsehen nicht, ja es stört höchstens!

Beim Bremsen wird – absichtlich oder nicht – in schöner Regelmäßigkeit der Bote mit der Botschaft in einen Topf geworfen. Das ist eine Methode, die dazu führt, dass die Botschaft – da ist etwas! – nicht als solche anerkannt, sondern dem Boten selbst in die Schuhe geschoben wird, so, als sei er nicht ganz bei Trost. Die Botschaft – da ist ein Problem! – wird also als Problem des Boten selbst vom Tisch gewischt – und damit als Problem, das alle angeht, hinwegdefiniert. Unverschämt, wer da noch einklagt, dass sich auch andere damit beschäftigen sollen!

Geht es also bei dem Versuch der Benennung des Elefanten im Raum nicht wirklich

- um etwas in der Tat „Rückständiges“, das schon lange hätte beseitigt werden müssen
- um ein Thema, das in der Tat ständig verfehlt wird
- um ein Dogma, das man nicht erkennen will, weil es als selbstverständlich vorausgesetzt wird
- um etwas Autoritäres, Undemokratisches, das man weder zugeben, noch gar abschaffen will
- um etwas wissenschaftlich nicht Vertretenes, oder gar Vertretbares, an das man als eigentlich genuines Thema der Wissenschaft nicht erinnert werden will
- um eine nicht erkannte oder offen gelegte Ideologie, gar nichts Geringeres als den Totalitarismus und eine allgemeine „Verschwörung“?

Wenn ja, dann jedenfalls nicht die des Boten! Sondern dies alles wird von den Gegnern der Thematisierung des Patriarchats - unbewußt? - auf den Boten projiziert.

Was ist es also, was ich/wir sehe/n? Was für ein Elefant ist im Raum? Und warum sehen fast alle anderen ihn nicht? Oder vielmehr: Sie sehen ihn und doch auch nicht. Sie sehen ihn also, aber sie sehen durch ihn hindurch, sie erkennen ihn nicht! Er ist für sie so selbstverständlich wie die Luft. Genau das ist es, was ich immer nicht verstehe. Wie kann man „ihn“, das Ding- oder was immer es ist - im Raum – ach wäre es doch wirklich ein Elefant! - nicht sehen, es „übersehen“, daran vorbei sehen – den Wald vor Bäumen nicht sehen?

Es ist also typisch „positivistisch“, „es“- oder ihn- nicht zu sehen. Kein Eklektiker, bloßer „Empiriker“, aber auch die Politiker und genauso die „Theoretiker“, ja, selbst die Theorie der Theorien, die „kritische Theorie“ haben „es“/„ihn“ nicht gesehen. Es hat ihn bisher eigentlich niemand wirklich gesehen!

Daher nennen wir uns „kritische Patriarchs-Theorie“ (M. Behmann), eben weil der Elefant im Raum schließlich und letztlich das Patriarchat ist, das niemand sieht oder sehen will, bzw. von dem sogar verhindert werden soll, dass man es sieht – begreift, benennt und erkennt!

Nur, was ist „das Patriarchat“? Eine Platitude, eine Banalität? Nona, sagt da erst mal jede/r. Das kennen wir ja schon. Alter Hut! Da schaut doch keine/r mehr oder überhaupt hin. Wenn man das so hört, dann schrillen keine Alarmglocken.

Deshalb gab es auch schon den Vorschlag, das Patriarchat anders zu nennen, damit man hinhört, also irgendwie peppiger, aufregender und neugierig machender. Aber das geht nicht. Es ist eben das Patriarchat, und es trägt seinen Namen aus gutem Grund. Den kann man nicht irgendwie ersetzen, den Namen nicht und auch nicht den Grund für ihn. Und man sollte es auch nicht, wenn man nicht am Ende erneut daran vorbei gehen will, am Patriarchat.

Die Schwierigkeiten, in die wir also geraten, wenn wir den Elefanten im Raum mit seinem wahren Namen benennen wollen, können wir nicht vermeiden. Wir müssen sie annehmen. Wir müssen erkennen, warum es sie gibt. Denn sie gehören zum Charakter des Elefanten im Raum dazu, und damit weisen sie uns einen Weg. Dieser Weg kann gar nicht einfach sein, das ist klar, wenn man bedenkt, worum es geht.

Es ist eigentlich ein alter Trick: Der Elefant im Raum/das Problem, das wir alle haben, verbirgt sich unter einer Bezeichnung, die jede/r kennt und zu kennen meint, unter einer Selbstverständlichkeit, einer Alltäglichkeit, einem sogenannten „Natürlichen“, einem Immer-schon-mit-dabei-Seienden, einem angeblich nur –allzu– Menschlichen, einem als völlig normal Voraus-Gesetzten... Unter diesem Teppich, in dieser Schublade sucht einfach niemand nach Ostereiern. Also ist die Verkleidung des Elefanten im Raum perfekt, und damit ist er getarnt. Das bedeutet:

„*Die Aufgabe besteht nicht so sehr darin zu sehen, was noch niemand gesehen hat, sondern darin, zu denken, was noch niemand gedacht hat über etwas, das jeder sieht oder sehen kann.*“ (n. Arthur Schopenhauer)

Eben. Nicht etwas Besonderes interessiert uns, sondern etwas Allgemeines und allen Vertrautes, das „Normale“. Genau in ihm, in seinem Kern, ist nämlich ein Rätsel verborgen. Es birgt ein Geheimnis (vgl. K. Marx über die „ursprüngliche Akkumulation“, deren Geheimnis die Gewalt ist), wenn nicht geradezu ein Mysterium. Und dieses ist „kollektiv unbewusst“ (vgl. C.G Jung, M. Erdheim). Damit hätte dieses Geheimnis etwas Religiöses an sich bzw. mit einem allgemeinen Glauben an etwas zu tun, und es könnte schon deshalb nicht als Problem „gesehen“ oder gar „gedacht“ werden. Es gehörte zu den unhinterfragten, unhinterfragbar erscheinenden Voraus-Setzungen dieser Gesellschaft...

Das Patriarchat ist in seinem Kern das Gegenteil von dem, wofür es die meisten Menschen halten – also weder immer schon da, noch natürlich, noch zum Menschen gehörig, noch selbstverständlich oder gar normal.

Ich „sehe“ es nicht nur, ich „rieche“ es, ich fühle es, und manchmal höre ich es auch, das Patriarchat. Meine Sinne nehmen es wahr. Ich sage dabei extra nicht „die Patriarchen“. Denn es ist viel mehr als das. Es geht über seine offiziellen und inoffiziellen VertreterInnen weit hinaus. Ja, sogar seine Gegner können immer noch patriarchal sein. Jeder, jede, alles kann mehr oder weniger „patriarchal“ sein – nur nicht die Natur. Sie kann nur patriarchal beschädigt sein.

So habe ich es schon als Kind wahrgenommen, allerdings selbstverständlich nicht mit diesem Begriff, sondern als ein Gefühl. Und es war mir immer total fremd – überraschend, unverständlich, kompliziert, ungerecht, unlogisch, unfreundlich, bedrohlich, zwanghaft. Ich habe mich nie daran gewöhnt, schon gar nicht als „Normalität“. Meine eigene Normalität war etwas ganz anderes, etwas nicht-Patriarchales. Heute würde ich sagen, etwas „Matriarchales“. Ich war mit dem Patriarchat also immer schon im Dissenz, dissident zu ihm. Dabei bin ich geblieben, und ich habe mich davon nicht abbringen lassen. Wenn es gar nicht anders ging, habe ich mich vor dem Patriarchalen um mich herum in eine Baumkrone zurückgezogen...Da kam es irgendwie nicht hin.

Irgendwann habe ich angefangen, mich für den Globus zu interessieren. Mit dem Finger bin ich darüber geglitzen, um herauszufinden, wo es anders ist. Denn was wäre gewesen, wenn ich dort und nicht hier geboren worden wäre? Und als es ging, habe ich sofort zu reisen begonnen dahin, wo es vielleicht nicht war, und wo man etwas anderes sehen, riechen, hören und fühlen, ja schmecken konnte. Als erstes: Pferde- und Kamelgeruch, trockene duftende weiche warme und heiße Lüfte, orientalische Speisen und Töne! Musik und Stoffe in den wahnsinnigsten Klängen und Farben, atemberaubende Architekturen, geheimnisvolle Gärten und Terrassen, Wüsten-, Berg- und Oasenlandschaften, mit gleissenden Sternen bis unter den Horizont übersäte Nachthimmel...

In Europa habe ich das Andere jedenfalls nicht gesucht, es mußte weiter weg sein. Vielleicht bin ich dabei meinen „früheren Leben“ außerhalb des Patriarchats nachgereist. Und als ich zum ersten Mal von einem Schiff im Atlantik aus kurz vor dem Panamakanal das „Kreuz des Südens“ am Himmel sah, stellte ich fest, dass ich es auch als kleine Leberflecken-Formation auf meinem linken Oberschenkel hatte...

Ich hatte damals aber keinen Namen für das, was ich suchte, und auch nicht für das, dem ich entkommen wollte. Das erstere hieß vielleicht „Heimat“, das letztere das „Lähmende“ oder auch „Absurde“. Aber ich habe geschaut. Das, was mir an den Menschen „im Süden“ sofort auffiel, waren ihre Augen. Ich nannte sie „Entwicklungsländeraugen“. Sie waren meist strahlender, zärtlicher, wärmer – heute würde ich sagen seelenhafter und „matriarchaler“ als unsere. Diese Augen zeigten, dass ihre Träger noch mehr mit ihren Seelen und der Natur verbunden waren als es bei uns – inzwischen? – der Fall ist. Denn die Augen sind umso kälter und leerer, je mehr ihrem Träger die Seele abhanden gekommen ist...

Aber das Andere war nicht umfänglich, sozusagen widerspruchsfrei zu finden. Ich fand das, was wir „Matriarchat als 2. Kultur“ nennen, also einen deutlichen Restbestand alltäglicher nichtpatriarchaler Lebensweise und Kultur, der bei uns schon sehr geschrumpft ist. Ich habe ihn bereits als Kind vor allem bei ärmeren Leuten gespürt, daher mein schon früher „Hang zum Proletariat“, wie ich das später nannte. Vielleicht bin ich auch deswegen zunächst in der Linken gelandet in der irrgen Vermutung, dort weniger an Patriarchat vorzufinden als im „bürgerlichen Lager“. Weit, weit gefehlt, wie ich schmerzlich und immer wieder erfahren mußte, im Persönlichen ebenso wie im Theoretischen. Das sah man schon an der Anti-Ästhetik im linken Milieu: da durfte nicht gelacht werden, die Frauen wurden missachtet, und Farben oder anderes Schönes – wie Katzen und Gewürze – gab es schon gar nicht, von Lebensgenüssen - wie Gefühlen jeder Art - ganz zu schweigen. Da prägte sich in mir der Satz:

Wer das Gefühl verliert, verliert auch den Verstand.

und

Wo es keine lachenden Frauen gibt, da kannst du es vergessen.

Das hat immer wieder gestimmt! Denn unsere KPT kann ein nicht bewusst fühlender Mensch auch nicht „denken“. Denn dann „sieht“ er erst einmal schon nichts. Also beginnt alles mit dem Fühlen, denn nichts ist realer, und das führt zum „Sehen“ – es ist eine Art von Sehen mit dem „3. Auge“ – und dieses zum Denken und schließlich zum Begreifen, zum Begriff, zum Erkennen. Die bloße Ratio reicht da nicht aus. Ihr fehlen die Sinne, also das Empfinden und damit das „fühlende Sehen“ oder „fühlende Denken“ (das „sentipensar“, G. Esteva).

Damit fehlen dann auch buchstäblich der Sinn des Ganzen sowie das, was wir den „6. Sinn“, die menschliche Denkfähigkeit, nennen. Ohne die kommt man übers Be-Rechnen und Kalkulieren, über Strategie und Taktik – über den Krieg! – halt nicht hinaus, bleibt man in (Anti-) Natur- und sonstiger Wissenschaft, nämlich in der Tätigkeit des „Mortifizierens“, des unterwerfend-zerstörerisch-mörderischen zur-Verfügung-bekommen-Wollens hängen, also im Patriarchat. Aber das nennen wir erst seit ein paar Jahren so, seitdem wir den/die Begriff/e dafür haben.

Das bedeutet:

Wer am/im Patriarchat haftet, kann nicht fühlend „sehen“/denken und schon gar nicht im Sinne von „zu Ende denken“. Denn er will es nicht und kann es nicht wollen.

Aber: Wir haben den Kopf nicht nur zum Haareschneiden!

Ohne Begriff kann man zwar fühlen und schemenhaft sehen. Aber erst mit dem richtigen Wort fliegt – frei nach Novalis – auch die falsche Bedeutung fort, schält sich das Problem aus dem Gemenge, kann weiter „gedacht“ werden, fangen die verschwommenen Konturen des Elefanten im Raum an, zur Gestalt und damit identifizierbar zu werden.

Das Patriarchat habe ich erst wirklich zu begreifen angefangen, als ich die Worte pater und arché, aus denen es besteht, zunächst einzeln und dann in ihrem Zusammenhang betrachtet habe – als historische Begriffe, die eine enorme Transformation mitgemacht hatten, eine, die ohne ein Verstehen des Patriarchats gar nicht erklärliech waren! D.h. ich bin dazu gar nicht durch meine eigenen „Disziplinen“ gekommen, sondern gewissermaßen durch die Linguistik, allerdings eine neue, matriarchal orientierte, und durch eine ebenso neue Geschichtswissenschaft.

Der heutigen Matriarchsatsforschung sei Dank! Ohne sie wäre es nicht weiter gegangen.

Und dann kam der Blitz – die Erkenntnis kommt immer als Blitz (nach Tesla wahrscheinlich als ätherische Skalarwelle!). Es hat regelrecht eingeschlagen: Der Vater als Ursprung! – nicht als bloßer Herrscher – Der Vater anstelle der Mutter, am Anfang der Vater – NICHT die Mutter!!! Jawoll, Vorhang auf, das war's. Da ging es lang, und da ging es weiter. Ich hatte den Ariadne-Faden durchs Labyrinth gefunden.

Solche Blitze sind immer bei Erkenntnissen dabei gewesen, wie die davon Betroffenen regelmäßig berichten. D.h., man muß die Blitze auch zulassen, ja sozusagen einladen. Wer völlig gepanzert und von der „aisthesis“ abgeschottet ist, den wird auch ein ganzes Gewitter nicht erreichen. M.a.W.: Die Intuition muß – ohrenspitzend – zugelassen sein, sonst „merkt“ man nicht, wann es soweit ist – adé Ratio, willkommen Vernunft: das Vernehmen.

Wir sollen horchen, nicht gehorchen!

Aber das „andere Denken“ hatte schon viel früher, 2 Jahrzehnte früher begonnen. Da fand ich mich wie in einem dunklen Raum, und auf einmal sah ich ein Licht. - Es hatte aber rein gar nichts mit dem Höhlengleichnis von Platton zu tun! – Überrascht stellte ich fest, dass da ein Raum war, den ich bisher nicht gekannt hatte, und aufgereggt versuchte ich, mit Hilfe des Lichts zu erkennen, was in dem Raum war. Aber da war es wieder aus. Irgendwann dasselbe, diesmal 2 Lichter. Das wiederholte sich immer häufiger, ohne dass ich es „steuern“ konnte. Auf einmal sah ich eine ganze Lichterkette! – später mehrere gleichzeitig... Und ich fing an, mich in dem Raum zu orientieren, oder es wenigstens zu versuchen. Ich war wie „von Socken“ und total begeistert! Eine andere Dimension des „Sehens“ und eine Art Raum der Erkenntnis - samt Beleuchtung - hatten sich mir von selbst eröffnet. Von da an wußte ich, dass ich „Wissenschaftlerin“ bleiben wollte – aber eben eine, die „sieht“!

Als ich meinem damaligen Freund davon erzählte, sagte er zu meinem Entsetzen: „Nun komm mal wieder runter auf den Teppich!“ Ich habe mich irgendwann von ihm getrennt. Er „sah“ nichts. Er war zwar ein empfindsamer Mensch, aber beim Denken, das er auch gut konnte, blieb das draußen. Er konnte oder wollte es nicht miteinander verbinden. Und bei mir hatte die Verbindung gerade angefangen, zu wahrhaftigen und wahrhaftig neuen Erkenntnissen zu führen – denen, die später zu einem neuen Begreifen/Begriff des Patriarchats führten.

Es war die Zeit, in der ich zusammen mit anderen in Bielefeld an einer neuen Theorie des Kapitalismus als Weltsystem und irgendwie patriarchal infiziertem Ganzen zu arbeiten begonnen hatte. Das ging in Schritten, wie man im Nachhinein sieht. Was gehörte eigentlich alles dazu, war die Frage. Und die Antwort damals war: jedenfalls auch die (Haus)Frauen, Bauern und die „marginale Masse“ im Süden. Die waren ja systematisch weggelassen worden, politisch, wissenschaftlich, theoretisch und praktisch. Da gab es erst einmal viel zu tun, die alle wieder bzw. überhaupt in den Blick zu bekommen. Schließlich handelte es sich um etwa 80% der Weltbevölkerung! Daher folgten viele Forschungsaufenthalte im Süden. Sie schlossen sich nahtlos an meine bisherigen Abenteuer außerhalb Europas an.

Das 1. Resultat war „Prozesse der Unter-Entwicklung“ (meine Dissertation). Ich hatte festgestellt, dass es eben nicht um Prozesse der Entwicklung und des Entwickelns ging, sondern um die des Gegenteils, des nicht zufälligen, sondern ganz bewußten Unter-Entwickelns.

Da war schon klar, dass das Ganze des Weltsystems in die falsche Richtung ging, nämlich in die der Zerstörung. Damit rückte logischerweise auch die Natur als Thema systematischer in den Blick. Denn das war es, was Frauen und Bauern bearbeiteten. So entstand der Ökofeminismus. Und erst von hier aus sah man die Technik, nämlich die der Naturzerstörung (vgl. R. Genth), und die der Zerstörung der Tätigkeit von Bauern und Frauen sowie von ihnen selbst: die Maschine.

Daher hieß das 2. Resultat, meine Habilitationsschrift, „Wenn die Bauern wiederkommen...“

Man muss lesen: und die Frauen, denn dass mit der Auslöschung der Bauern der „Tod der Natur“ (C. Merchant) und auch der Tod der Frauen als Gattung einhergehen sollte, war erst nach einem weiteren Schritt sichtbar. Entsprechend ist ja wenig später der „Gender“-Ansatz einer neuen Geschlechtsneutralität bzw. Geschlechtslosigkeit (vgl. V. Bennholdt-Thomsen) und – heute – die sog. Homo-Ehe entstanden bzw. zu einem neuen Maßstab gemacht worden, der sich bewußt jenseits von natürlich-leiblichen Voraussetzungen bewegt und diese „alchemistisch“ zu überwinden trachtet bzw. als bereits überwunden betrachtet, sei es auf sozialem, politischem, ideologischem, juristischem und/oder medizinisch-technologischem Wege. Nur das erklärt die heutige Mütterfeindlichkeit und das Tabu, über Mutterschaft überhaupt noch zu sprechen oder gar zu forschen (I. Tazi-Preve, G Vaughan).

Denn es geht ja hier nicht um Toleranz, sondern um die „Gleichstellung“, also die Gleichmachung des von Natur oder Kultur aus Unterschiedlichen, ja, es wird so getan, als ob die Natur – und andere Kulturen – bereits gar nicht mehr da wären! Man versucht, überall ein globales „level playing field“ zu schaffen, also eine Art „mortifiziertes“, buckelloses, ebenes Gelände als Voraussetzung für den Aufbau des „alchemistischen Systems“, wie ich es heute nenne. Das beinhaltet den Abschied von allem Zyklischen, Naturgegebenen, von sich aus Seienden, Besonderen, Eigenartigen und stattdessen deren Einpressung in die Maschinerie ihrer Vernichtung und anschließenden utopischen Ersetzung mittels des angeblich „Großen Werks“ einer „Schöpfung durch Zerstörung“...

D.h., es wurde nach und nach klar, dass von oben aus am Unten, also an der Basis von Natur und Kultur, eine systematische Vernichtung und deren gleichzeitige Leugnung bzw. ihre illusorisch-lügnerische Umbenennung in das Gegenteil, nämlich den Fortschritt, die Entwicklung und den Wohlstand, betrieben werden (vgl. U.Scheiber).

Dem war zunächst etwas entgegen zu setzen, nämlich eine Alternative. Sie werden nicht verschwinden, sondern wiederkommen... die Menschen, muß man angesichts des „Trans“- oder gar „Posthumanismus“ von heute inzwischen sagen (vgl. S. Wörer), und das geht – wie wir schon seit 30 Jahren vorschlagen – über die „Subsistenzperspektive“ (M. Mies, S. Federici, V. Shiva, F. Akhter, S. Federici, C. Müller), die indigene Praxis und ihre Wiederauferstehung (G. Esteva, K. Derungs), den Abschied von der Moderne und ihrer Zerstörungslogik...die Geschenkwirtschaft (G. Vaughan) und „Matriarchatspolitik“ (H. Göttner-Abendroth).

Nur: warum wurde und wird immer mehr eigentlich alles kaputt gemacht, sodass nun sogar die Erde als Planet im Fadenkreuz der Zerstörer steht, wie es uns Rosalie Bertell so deutlich gezeigt hat? Ist das ein Irrtum, ein Fehler, der erkannt und abgestellt werden kann? Ivan Illich, mit dem ich befreundet war, schien mir in diese Richtung zu arbeiten...aber da fehlte etwas! Er sah zwar, dass die Moderne das Beste des Lebens und des Menschen kaputt macht („corruptio optimi pessimum“) und war nach Goethe (vgl. M. Jaeger) und Marx damit der radikalste damalige Modernekritiker, aber er erklärte nicht genau genug, warum! (vgl. I. Illich). Heute würde ich sagen, es lag daran, dass er weder eine ausreichende Kritik der Maschine, noch eine des Patriarchats hatte.

Wenn die Hervorbringung des Gegenteils von dem, was man angeblich hervorbringen wollte, also kein Irrtum war, was war es dann? Es gab nur eine weitere Möglichkeit. Dann war es ein Verbrechen. D.h., man wollte alles zerstören. Aber das schien völlig irrational. Schließlich redeten alle vom Gegenteil: der Entwicklung, dem Fortschritt, der Demokratie, dem wachsenden Wohlstand. Wie konnte es da sein, dass man in Wirklichkeit das Gegenteil nicht nur erreichte, sondern sogar wollte?

Und wenn es gewollt war, dann half ja keine moralische Klage darüber! (vgl. V. Shiva, F. Akhter, M. Mies, C. Müller). Dann mußten die Gründe dafür schleunigst auf den Tisch gelegt werden! (vgl. methodisch: B. Mann).

Aber an dieser Stelle geschieht meist immer noch nichts. Die Alternativen werden normalerweise damit begründet, dass sie nicht zerstörerisch, sondern im besten Sinne „produktiv“ und eben „besser“ sind, als ob das die Zerstörer von ihrem Werk abhalten könnte.

Es sagt bisher so gut wie niemand, dass die Zerstörung Absicht ist, und warum daher die Appelle an die Vernunft verhallen müssen!

Ist also das System einfach irrational? Das kann es auch nicht sein, denn auch dagegen hätte die Ratio geholfen. Also muß mit eben dieser Ratio etwas nicht stimmen! Ist die Ratio selbst irrational?

Jetzt mußten systematische Fragen formuliert werden:

Woher kommt es, dass alles kaputt geht und gemacht wird? Seit wann ist das der Fall? Wie wird es konkret kaputt gemacht? Wo, in welchen Bereichen geschieht dass? Wer tut das? Warum wird es kaputt gemacht? Was kommt danach, real und angeblich?

Und schließlich: Wie wird das alles erklärt, also was ist die „Philosophie“ bzw. rechtfertigende Ideologie dabei? Und vor allem: Wie kommt man aus alle dem wieder heraus?

Das waren nun die entscheidenden Fragen. Ich nenne sie die „W-Fragen“. Kinder pflegen sie zu stellen.

Ausgangspunkt war der „Kaputtalismus“, also die Tatsache, dass der Kapitalismus als patriarchaler und das Patriarchat als kapitalistisches nach und nach – bzw. eigentlich in rasender Geschwindigkeit – alles kaputt machen.

1. **Warum?** Hier half keine Moral, keine Klage des Ökofeminismus, der Alternativbewegungen oder der Tiefenökologie. Es muß einen Grund geben, warum die Erde und das Leben systematisch vernichtet werden.

Diesen Grund liefert das Patriarchat, wie wir schon ahnen und noch genauer sehen werden. Damit ist erst einmal klar: es handelt sich nicht um einen patriarchalen Kapitalismus (G. Vaughn), sondern ein kapitalistisches Patriarchat. D.h., der bestimmende Faktor ist das Patriarchat als System und nicht der Kapitalismus als System der Moderne allein, losgelöst von der Geschichte, wie wir es meist lernen (vgl. I. Wallerstein). Da war gar nichts losgelöst!

Und vor allem: das Patriarchat besteht nicht nur aus irgendwelchen Beziehungen und Verhaltensweisen von und zwischen Männern und Frauen, oder gar lediglich einem „Bild von der Frau“! Und es ist auch nicht ein bloßes Herrschen (-Wollen) von Männern über Frauen.

Sondern das Patriarchat ist ein ganzes Gesellschaftssystem, ja eine Zivilisation, und umfasst daher viel mehr, als man/frau bisher annahm, nämlich sämtliche dafür relevanten Verhältnisse.

Ich bin keine Historikerin, und wieder war es eine „fremde“ Disziplin, die ein neues Aha-Erlebnis auslöste: Die Geschichte des Patriarchats – darin mußte der Schlüssel zur Beantwortung der Frage verborgen liegen. Das Problem bestand natürlich darin, dass diese Geschichte in der Geschichtswissenschaft nicht vorkam. Aber der Göttin sei Dank entstand inzwischen – vor allem in den 1980er Jahren – eine neue feministisch-matriarchale Geschichtswissenschaft.

Da träumte ich irgendwann von einem Schlüssel: gold, mit Bart und sehr altmodisch. Er hing groß im knallblauen Himmel über einer arabischen Wüstenlandschaft mit Palme, in der ich auf einem Esel gerade einen erdigen Pfad zwischen Hügeln hinunterritt.

Später fand ich heraus, dass der Schlüssel das Sinnbild, quasi das Logo der „Alchemie“ ist- und noch später, dass er davor schon das Sinnbild der alten Frauenweisheit war...eben derjenigen vor dem Patriarchat, der ursprünglich matriarchalen Alchemie!

Denn das hatte ich inzwischen auch gemerkt: Es gibt von allem immer zwei – eine matriarchale und eine patriarchale Version!

War ich also aus gutem, wenn auch unbewußtem Grund zuerst nach Arabien, konkret nach Ägypten gereist? Hatte ich deswegen ausgerechnet in Alexandria, der früheren Hochburg der antiken hellenistischen Alchemie meine ersten Aha-Erlebnisse mit dem, was ich suchte? Damals war ich 20, jetzt 50...

Wenig später nach diesem buchstäblichen Schlüssel-Traum begann meine „Entdeckung“ der Alchemie als der zentralen, interdisziplinären (sic!) und die Geschichte der letzten paar Tausend Jahre prägenden „patriarchalisierten“ Gesamt-Wissenschaft, einer Kategorie – im Denken, Wollen, Fühlen und Handeln – in der Ideologie, Philosophie, Politik, Theologie, Kunst, Ästhetik, Ethik, Spiritualität, Technik, Kriegsführung, Ökonomie und Psychologie **DES PATRIARCHATS** aufgehoben sind.

Aber damit nicht genug: Ich hatte entdeckt, was das frühe, vormoderne Patriarchat auszeichnete und zusammenhielt – aber nun sah ich auch, dass das trotz Moderne, trotz des Bruchs mit allem Vormodernen – wie es schien – auch und gerade die Neuzeit und Moderne es sind, die sich „alchemistisch“ gebärdeten (vgl. A. Exenberger), und zwar nun generell, überall und ohne irgendetwas auszulassen!!!

Hiermit begann eine **Revolution** in meinem Denken und Arbeiten. Denn, wenn das stimmte, dann hatte ich nach dem Ariadne-Faden durchs Labyrinth des „pater arché“ nun in der Tat den **Schlüssel, also die Methode zur Beantwortung aller wesentlichen Fragen** in der Hand.

Das hieß: **Die Wurzeln des heutigen Dilemmas sind patriarchale und so alt wie diese, also keineswegs nur ca. 200 oder 500, sondern etwa 5.000 Jahre alt, ihrem Charakter nach sind sie „alchemistisch“, und die Neuzeit/Moderne ist eine verallgemeinerte und radikalierte, rücksichtslose Fortsetzung und vor allem reale sowie globale Umsetzung dessen, was man schon vor ein paar Tausend Jahren wollte, aber einfach noch nicht konnte – nämlich die konkrete Schaffung einer utopischen männer-, statt mutter- und naturgeschöpften Welt real und mit aller Macht in die Wege zu leiten.**

Und schließlich: Wenn die fröhlpatriarchale und vormoderne Alchemie gescheitert waren, was unbestritten ist, dann hieß das, dass auch ihre moderne Variante **zum Scheitern verurteilt** war (vg. A. Exenberger), und zwar aus denselben Gründen. Diese erkannte ich an der Tatsache, dass die moderne Alchemie sich nicht nur teilweise, sondern nun vollständig von den Merkmalen ihrer matriarchalen Vorläuferin befreit hatte. Denn die hätte der **Hybris des Vorhabens, der Verkehrung aller Anschauung sowie dem Glauben ans Absurde- dem „credo quia absurdum“** – einen dicken Riegel vorgeschoben!

Damit war ich auf einem **vollkommen neuen Gleis** der Interpretation des Heute gelandet. Denn **niemand hat bisher die Alchemie verdächtigt, einen patriarchalen, geschweige denn modernen Charakter angenommen zu haben und auch noch die umfassende Ursache des unerhörten Erfolges ebenso wie des logischen Scheiterns der modernen Zivilisation auf allen Ebenen zu sein, ja als Denk- und Verhaltensweise inzwischen das gesamte Leben und den Erdball selbst zu bedrohen.**

Bei diesen Dimensionen hilft es nicht mehr, sich mit dem Glauben zu trösten, dass „Gott immer noch größer ist als unser Versagen!“, wie es – sicher für Viele stellvertretend – Fulbert Steffenski, der Ehemann der verstorbenen und sehr engagierten evangelischen Theologin Dorothe Sölle jüngst ausdrückte. Das Motto: „Mutter Erde wird's schon richten“, das in esoterischen oder auch matriarchatsorientierten Kreisen kursiert, will offenbar dasselbe mitteilen: es wird geglaubt, statt hingeguckt.

Wie gesagt: wer glaubt, SIEHT NICHT.

Dass eine Bedrohung des Lebens, ja des ganzen Planeten bereits der Fall ist, wird ja aufgrund der allgemeinen Blindheit noch nicht einmal ansatzweise bemerkt!

Denn ein solches Merken würde alles umwerfen, was wir zu denken und zu glauben gelernt haben. Dazu daher gleich noch mehr.

War aber die Erkenntnis über den alchemistischen Charakter unserer Zivilisation nicht gleichzeitig **DIE Chance, dem Problem zu Leibe zu rücken, und weiteres Unheil von der Erde und vom Leben abzuwenden?**

Die Reaktionen auf die **KPT, die um den Alchemiebegriff kreist**, lassen nicht erkennen, dass dies –bisher – so gesehen wird. Im Gegenteil, es gibt immer wieder Versuche von verschiedenen Seiten, etwa die vormoderne Alchemie umgekehrt als eventuelle Retterin in der Krise der Moderne wieder ins Gespräch zu bringen. Oder aber man verschließt sich von vornherein den mit unserer Alchemithese zusammenhängenden Erklärungsmöglichkeiten, die ja wegen ihres interdisziplinären Charakters noch gar nicht ausgeschöpft sind, und beharrt auf der Fortsetzung des angeblichen Heilspfades der **modernen Alchemie**, die natürlich nicht so genannt wird, sondern als allgemeiner **Fortschritt, Verbesserung, Höher-Entwicklung, Produktivität, Wachstum und Mehrung** von allem etc. ...daherkommt.

Die KPT wird also erst einmal keineswegs willkommen geheißen. Und das kann nur bedeuten: Man glaubt an die moderne patriarchale Alchemie, sie ist eine Religion, und man profitiert von ihr – sie ist ein Riesengeschäft! Sie ist oder scheint es zu sein für beinahe alle, aber aufgrund der zunehmenden Krisenerscheinungen wird inzwischen klar: sie ist es für zunehmend weniger und auf die Dauer für kaum jemanden mehr, ja, für niemanden, wenn sie sogar die Lebensbedingungen auf der Erde oder auch noch diese selbst zerstört (vgl. M. Behmann, R. Bertell). Denn dass diese Möglichkeit in der Tat und ganz grundsätzlich besteht, konnte man nur aufgrund der alchemistischen Logik des Fortschritts sehen, die in der heutigen „Militäralchemie“ der Verwandlung des Planeten in eine Waffe gipfelt, die ungeheuerlicherweise sowohl uns wie auch sich selbst zu vernichten imstande ist bzw. bald einmal sein soll (vgl. R. Bertell).

Diese Tendenz und ihre Wirklichkeit, ihre Wirksamkeit, blieben und bleiben – obwohl meßbar, ja längst gemessen – wie der Elefant im Raum nach wie vor allgemein unsichtbar, unkenntlich bzw. unerkennbar!

Dass das Risiko einer Zerstörung der Erde sogar als Planet bereits früher eingegangen wurde – z.B. in der „Nuklearalchemie“ (vgl. F. Wagner)- und immer mehr wird, ist ja für einen normalen Menschen gar nicht fass-, begreif- und erkennbar! Aber aus „alchemistischer“ Perspektive ist das genau die Logik, mit der wir alle handeln. Denn diese Logik diktiert die Zerstörung, alchemistisch gesprochen: die „Mortifikation“ alles Bestehenden, um es durch ein – angeblich mögliches - „Besseres und Höheres“ zu ersetzen! Genau das nennt sich dann Fortschritt, buchstäblich Fort-Schritt.

Das heißt: alles Denken, Wollen und Handeln geht mit der Neuzeit immer mehr und immer systematischer in die falsche Richtung – eine auch spirituelle Katastrophe.

Die alchemistische Rationalität ist also: der alchemistische Wunderglaube! Das am Ende wirkliche Eintreten des Wunders wird dabei zweifel-los vorausgesetzt.

Diese Rationalität, und es ist eben auch die der Moderne, erweist sich spätestens dann als die pure Irrationalität, wenn genau dieses Vorhaben scheitert und das Wunder nicht eintritt. Denn das utopische Projekt einer Ersetzung der Welt als geborene durch ihr Gegenteil, ein Gemachtes, gelingt nicht und kann gar nicht gelingen. Das wird unabwendbar klar, wenn man sich die Bedingungen des Erdenlebens, die ja keineswegs beliebig oder gar beliebig ersetztbar sind, soweit wir sie trotz Naturwissenschaft kennen, vor Augen führt (vgl. R. Bertell). Das tut allerdings so gut wie niemand. Sondern es ist „die Verwegenheit der Ahnungslosen“ (J. Dahl) am Werk. Es bleibt also am Ende nicht möglicher- (vgl. E. List), sondern logischerweise bei der Zerstörung, der Mortifikation. Das nachfolgende „Große Werk“ kann nicht, nicht dauerhaft, oder gar als echter Ersatz ent- und bestehen.

Das Projekt der Schaffung des Höheren und Besseren mündet am Ende in die Realität des dabei entstehenden Niederen und Schlechteren. Es ist alles umgekehrt.

Aber anstatt daraus Konsequenzen zu ziehen, wird bei einem Scheitern dieselbe Prozedur erneut durchgeführt nach der Devise: Wenn eine Verschlechterung eingetreten ist, dann muß für eine Verbesserung gesorgt werden: „More of the same“. Dass aber die Verschlechterung bereits das Ergebnis angeblich möglicher Verbesserung ist, wird fast immer unterschlagen. D.h., es wird systematisch nicht nach den Ursachen, der Genese einer Verschlechterung gesucht, sodass man sie weder zeitlich nach hinten verfolgen, noch nach vorn, also prognostisch-extrapolierend voraussagen kann. Generell gelten Verschlechterungen als in ihren Ursachen nicht beweisbar, z.B. typisch im Falle von Gesundheitsschäden durch Arbeit mit Giften (vgl. Bertell 1985). Auffällig sind auch die ständigen Versuche, die Verschlechterung in eine Verbesserung umzudeuten, z.B. generell Industrieprodukte als besser denn Naturprodukte hinzustellen, zuletzt etwa im Falle von Pharmprodukten versus Naturheilpflanzen, wobei gerade die Letzteren nun als giftig eingestuft wurden. Geradezu absurd, ja kriminell war wohl der Versuch, die Radioaktivität als gut für die Gesundheit hinzustellen. Und am dreisten sind die Unterschlagung oder gar das Verbot von Forschungen, die die Ursachen solchen

Scheiterns untersuchen und aufdecken, wie im Falle der GMOs (B. Verhaag). Hier wird mit allen Mitteln verhindert, dass das Scheitern bewiesen und er-kannt sowie be-kannt wird.

Wo es an die Lebensgrundlagen selbst geht, wie auch und auf andere Weise im Falle der Militäralchemie gegen Mutter Erde, da kann nur noch mit strikter Geheimhaltung verborgen werden, welche Verschlechterungen – vom sog. Klimawandel bis hin zu den fürchterlichsten Naturkatastrophen – in der Tat inzwischen ununterbrochen eintreten. Sie sind es allerdings nur für uns und die Erde, nicht aber für die Täter, denn diese sehen in der Mortifikation ja lediglich die notwendige Vorstufe für eine Verbesserung der Erde als Planet, worunter sie dessen verbesserte Manipulierbarkeit verstehen. Gegen die Verschlechterung, etwa des Klimas, werden entsprechend wieder Verbesserungen vorgeschlagen, hier z.B. das Geoengineering – das allerdings selbst die Ursache für die Verschlechterung gewesen ist.

Man nennt das: Den Teufel mit dem Beelzebub austreiben.

Ersichtlich ist aber dennoch, dass es immer darauf ankommt, für wen Verbesserungen Verbesserungen, und für wen sie jeweils Verschlechterungen sind...bis die Folgen solcher Eingriffe irgendwann synergetisch reagieren, außer Kontrolle geraten und auch die Verbesserer treffen. Aber daran denken sie nicht: denn der Erfolg ist vorausgesetzt, und die Geschichte des Geschehens, seine Kollateralschäden oder „Nebenwirkungen“ sind absichtlich nicht im Blickfeld der Akteure. Denn die Letzteren bewegen sich in den Dimensionen geradezu göttlicher Machtfülle und als buchstäbliche Herren der Welt, die sie zum 1. Mal in der Geschichte im schrecklichsten Sinne werden könnten oder bereits geworden sind!

Eine so umfassend umwälzende und gefährliche Situation wie die heutige hat es in der Geschichte noch nie gegeben. Also helfen das bisherige Denken, Wollen und Handeln uns nicht, wenn wir etwas dagegen unternehmen wollen – denn genau dieses Denken, Wollen und Handeln haben uns in diese Situation geführt. Wir brauchen also ein anderes Denken, Wollen und Handeln, um da wieder herauszukommen – falls es noch geht: und das ist die KPT!

Nun können doch die diversen Formen des Scheiterns den heutigen Alchemisten – trotz aller Vogel-Strauß-Politik – nicht entgangen sein, oder doch? Da gibt es zunächst einmal nur eine Erklärung. Sie machen weiter, solange sie dafür bezahlt werden und/oder Profite damit einfahren und/oder richtig mächtig werden bzw. die Macht erhalten und weiter ausbauen können.

Erst, wenn das – sozusagen mangels Masse – nicht mehr möglich ist, kommt dieses Projekt zum Halt. So ist das allerdings schon der Fall, und zwar in der Wirtschaft vom unteren Ende der unternehmerischen Pyramide bis hinauf in die mittleren und sogar höheren Ebenen (vgl. jüngst die Pleite der Völt Alpine). Heute profitieren eigentlich nur noch die großen Konzerne, der Finanzsektor und das Militär, der militärisch-industrielle Komplex, vom alchemistischen Projekt, die anderen haben bereits angefangen, darunter in vielen Formen zu leiden oder zugrunde zu gehen...

Die damit sichtbare Krise ist also eine des alchemistischen Systems selbst! Aber das stoppt nicht von allein, es sei denn, es ist nichts profitabel Transformierbares mehr da. Aber dann ist es längst zu spät.

Auch die, die es besser wissen müssen, halten also nach wie vor an ihrem Glauben an dieses Projekt fest – andernfalls sie eingestehen müßten, DASS ALLES UMSONST WAR, und dass alles falsch war, und zwar seit mehreren Tausend Jahren schon, aber insbesondere und am meisten seit der Neuzeit/Moderne! Und das hieße: Einsicht, Erschrecken, Abkehr vom Patriarchat, vom Kapitalismus, Sozialismus - der Moderne! Reue, Eingeständnis des Scheiterns, das sofortige Beschreiten nicht-patriarchaler Wege, und der Verzicht auf die Macht und den Profit, das „große Fressen“, wie ich es nenne.

Das kann man offenbar im Patriarchat nicht erwarten, nämlich dass es sich ad absurdum führen lässt und dem auch noch zustimmt. Humor, gar Selbstironie oder ein irgendwie geartetes Einsehen gehören nicht in die patriarchale Zivilisation. Eine Umkehr ist ausgeschlossen. Ende der Debatte.

Wir und die Erde sind in größter Gefahr, weil an der „Rationalität“ ihrer Zerstörung mit allen Mitteln bewusst und auch dann festgehalten wird, wenn ihre wahren Resultate nicht mehr zu verbergen sind ...

Dann kommt eben die „gottgewollte“ Apokalypse über die ohnehin niedere Materie, wenn sie bei ihrer Transformation zu Höherem partout nicht mitmachen will...!? – so höre ich sie denken.

Die Hexenverfolgung lässt grüßen.

2. Seit wann gibt es die Alchemie?

Seit unvordenklichen Zeiten gibt es die matriarchale Alchemie, sagen die frühen patriarchalen Texte, ohne sie natürlich matriarchal zu nennen. Es handelt sich um die alte Frauenweisheit aus Jahrtausenden Erfahrung im Umgang mit allen Fragen des Wandels, der Natur-Transformationen, des Werdens und Vergehens, der Zyklen von Leben und Tod in der Natur, im Leben, im Leib, insbesondere dem weiblichen, in Liebe und Leid – bei Menschen, Tieren, Pflanzen und Landschaften, am Himmel und auf Erden. Diese Alchemie – von al keme, der schwarze Nilschlamm der Göttin – eine von vielen Übersetzungen aus Ägypten – ist aber nicht verschriftlicht worden, sie ist älter als die Schrift und nur über andere Überlieferungen, z.T. noch bestehende Praktiken, Handwerke, Heilweisen und Traditionen, die Magie, Teile des Schamanismus und z.B. das analoge Denken der „Korrespondenzen“ rekonstruierbar.

Fest steht, dass diese Weisheit mit den patriarchalen Eroberungen einer immer massiveren patriarchalen Umdeutung, Aneignung, Verkehrung, „Ersetzung“ und Zerstörung zum Opfer fiel, bis auch ihre letzten Reste, die noch in widersprüchlicher Form bis in die Neuzeit hineinreichten, in der Moderne beinahe ausgelöscht wurden – z.B. durch Kolonialismus und Imperialismus – bzw. heute dort, wo sie noch oder wieder vorhanden sind, vor allem im Süden, zurzeit – vor allem mittels Krieg und Neoliberalismus – ausgelöscht werden. Das Ergebnis war und ist die patriarchale Usurpation des gesamten Schöpfungsgeschehens, dem eine männliche Kunstschöpfung nicht nur ideell, sondern zunehmend auch materiell entgegengesetzt wurde und wird mit dem widersprüchlichen Ziel, eine mutter- und naturlose Welt aus ihrer Zerstörung, der „Mortifikation“ – von mors=der Tod – zu schaffen.

Was wir heute erleben, ist die Mortifikation der Welt, also ihre buchstäbliche Tötung, ohne dass ihr aber eine angeblich bessere oder überhaupt lebbare Welt nachfolgen würde. Das alchemistische Wunder bleibt aus, aber es gibt immer noch kein Erwachen aus dem alchemistischen Traum von der „schönen neuen Welt“ (A. Huxley, aber auch die Apokalypse der Bibel sowie heutige Esoteriker). Im Gegenteil, es sieht alles danach aus, dass man diesen Traum für eine winzige Minderheit zu retten versucht, während man das übrige Leben zu opfern bereit ist, eine im Übrigen typisch alchemistische Maßnahme.

Des Rätsels Lösung ist in der KPT also die Alchemiethese. Sie zeigt, dass man die Zerstörung braucht – die „Mortifikation“ – um den Versuch einer patriarchalen, sozusagen einer männlichen im Gegensatz zur weiblich-mütterlichen oder natürlichen „Schöpfung“ – die dabei heute noch nicht einmal mehr erwähnt wird – in Gang zu setzen. Da man aber vom Glauben ausgeht, dass auf dieser Grundlage eine neue, ja bessere und höhere Schöpfung erfolgen könne und auch würde, sozusagen die alten Formen durch göttlichere und ewigere ersetzen, wird dieses Opfer des Lebens nicht nur für notwendig, sondern auch für gerechtfertigt, ja für mit allen Mitteln durchsetzungswürdig gehalten.

Denn danach wird ja angeblich alles neu, besser, schöner, moderner und fortschrittlicher: das Leben, der Mensch, die Materie, die Zivilisation, die Natur, ja der Planet. Die stattfindende Gewalt, dieser

verallgemeinerte Krieg gegen das Leben, die im gesamten Verfahren vorausgesetzt ist - dieser Elefant im Raum - wird also als notwendig gerechtfertigt, „rationalisiert“, verniedlicht, verleugnet und versteckt, nicht thematisiert bzw. mit „Wo gehobelt wird, da fliegen Späne“ oder „Dem Fortschritt müssen eben Opfer gebracht werden“ erklärt (vgl. J. Schumpeter's „schöpferische Zerstörung“ als begrüßendwertes Merkmal des kapitalistischen Wirtschaftens).

Inzwischen wird das ganze Ausmaß dessen erkennbar, was das heutige, das „kapitalistische (und ebenso sozialistische) Patriarchat“ mit seiner bisher immer profitableren und mächtiger machenden „Schöpfung aus Zerstörung“ als Naturersetzungprojekt und –utopie ist und bewirkt. Da es sich mit seiner ganzen Maschinerie prinzipiell gegen Mütter/Mutter Natur richtet, folgen logischerweise: die Tabuisierung einer Debatte über Frauen, Mütter, Leib, Leben und Natur, das Aussterben von Arten, die Verwüstung, Entwaldung, Vernichtung der Vielfalt, die Extraktion der Erde und aller ihrer „Bodenschätze“, Terminator-Praktiken in der Saatgut-Industrie, also gewollte Unfruchtbarkeit, GMOs, welche die natürlichen Arten „verschmutzen“, also zerstören; identische Klone, Hybride, Chimären, Cyborgs, d.h. artenübergreifende oder artenunabhängige Mixturen; transhumane Roboter anstelle von Menschen; diverse Nuklearindustrien, subatomare Nanotechnologien, neue postatomare Technologien im Militär, wie Naturkatastrophen-Verursachung, elektromagnetische Plasmawaffen, also Energiewaffen, Wetterkriege durch den Eingriff in die Atmosphäre, Geoengineering in der Luft, im Wasser und am Boden.... (R. Bertell).

3. Wie geschieht die Zerstörung?

Die Weise der Zerstörung erklärt das sog. Standardverfahren der Alchemie (W. Schütt). Es ist seit der hellenistischen Epoche überliefert und wird in der lateinischen Alchemie des späten Mittelalters/der frühen Neuzeit in Europa als 3-4stufiges Verfahren beschrieben:

- 1.) Mortifikation bzw. Schwärzung/Nigredo der lebendigen Materie: Bleizustand. Ihre Auflösung, Schmelzung, Zersetzung bzw. Verbrennung und Überführung in eine Grundmaterie, die massa confusa oder prima materia, die dem Urstoff gleichen soll, aus dem angeblich alles Bestehende kommt (vgl. Atomtheorie b. Demokrit u.a. griech. Phil.).
- 2.) Die angeblich „schöpferische“, im wesentlichen bloß mechanische Zusammen-Setzung der „materia prima“ mit „reinen“ Stoffen, sog. Samen, die zuvor aus ihrem Zusammen-Hang abstrahiert wurden, zunächst zwecks Weißung/Albedo: Silberzustand, bleicher weiblich-passiver oder Mondzustand (Quecksilber)
- 3.) Dasselbe weiter zwecks Gelbung/Citrinitas: Goldzustand als höchster materieller Zustand, männlich-göttlich-aktiver, glänzender Sonnenzustand (Schwefel)
- 4.) Am Ende eventuell noch eine Steigerung durch die Rötung/Rubedo: der purpurne Rotzustand, das möglichst ewige Leben selbst.

Dabei entsteht angeblich das „Große Werk“ des Alchemisten als gottähnlichem Schöpfer einer angeblich besseren Materie und eines höheren Lebens, das jenseits der Naturvorgänge und des weiblichen Leibes oder dem von Mutter Natur geschaffen und möglich sein soll. Gelingt ihm dies, ist er im Prinzip sogar in den Besitz des „Steins der Weisen“ gelangt – als schwarzer Stein (Kaaba, Kali) übrigens ein sehr altes ursprünglich matriarchales Göttin-Anwesenheits-Zeichen (vgl. S. Auer) – der es ihm ermöglichen soll, das Große Werk immer unmittelbar und ohne Zeitverlust sowie erfolgreich zu realisieren. Das wäre in der Tat Weltherrschaft und – transformation mit einem Schlag – mit dem Zauberstab, -pulver oder -elixier!

Das Beispiel stammt aus dem Bergbau und der Metallurgie, dem Schmelzvorgang, denn die Waffenschmiede gehörten von Anfang an zu den wichtigsten Alchemisten.

Es gibt also immer einen gewaltsamen Zugang wie im Krieg: das 1. Ist immer die Tötung/Entmachtung/Unterwerfung. Es wird immer hierarchisch bewertend gedacht in niedrig/unreif/ weiblich bis hoch/voll entwickelt/männlich. Und das Naturgegebene, die Natur (Farbe Grün) und die Frauen als Mütter sind als die bewegten Lebens-Räume der Hervorbringung zu überwinden, die zyklische Zeit der Hervorbringung ist in ihrem Rhythmus so weit zu verkürzen und zu begradigen, dass sie kaum mehr nötig ist, und die gottgleiche Macht dazu ist – wenn auch früher erfolglos – dennoch anzustreben, herzustellen und anzueignen.

Rückschläge und Mißerfolge werden auf keinen Fall zum Anlaß genommen, das Verfahren als solches infrage zu stellen oder überhaupt aufzugeben. Denn es handelt sich um DIE VORAUSSETZUNG/METHODE patriarchalen Handelns, Denkens und Wollens schlechthin.

Als Metapher/Denkform-nämlich als Trennungs- und Verfügungsdenken (vgl. M. Behmann) und „Denkgewalt“ (W. Ernst) gilt das Verfahren, jeweils adaptiert, interdisziplinär, also für alle alchemistischen Handlungs- und Denkweisen, Praktiken und Ideologien, wie Philosophien und Religionen bzw. Glaubensbekenntnisse, gleich ob es sich um Techniken, Politik, Wirtschaft, Geschlechterverhältnisse, Wissenschaften, Kunst, den Kult oder etwa die ich-Identität handelt, gleich, ob es sich um Menschen, Tiere, Pflanzen oder heute sog. unbelebte Materie, ganze Landschaften (vgl. U. Scheiber) und am Ende den Planeten selbst handelt.

Wie sehr dieses Denken selbstverständlich ist, habe ich übrigens schon früh und immer wieder in meinen Beziehungen zu Männern erlebt, natürlich ohne zu wissen, warum das so war. Und zwar stellte ich fest, dass Männer mich oft als eine Art „gutes Material“ betrachteten, und sich dann vorstellten, wie sie mich ihren Interessen unterwerfen würden, um mich dadurch zu „formen“ – heute würde ich sagen, sie handelten mit der allergößten Selbstverständlichkeit und Überzeugung wie Alchemisten und wollten mich „mortifizieren“, um mich dadurch und danach zur „besseren“ Frau zu transformieren, die sie wünschten. Und jedesmal waren sie baff, wenn ich ungerührt von derartigen Plänen und Versuchen einfach meiner Wege ging. Ich nannte dieses Phänomen den „Pygmalion“-Effekt (typisch z.B. im Musical „My Fair Lady“). Was mich dabei störte war, dass mich diese Männer als Material ansahen und nicht als eigenständige Person, die außerdem nicht zufällig tat, was sie tat. Das heißt, sie respektierten mich nicht als die, die ich war. Ich interessierte sie jenseits meiner „Materialität“ offenbar gar nicht. Also interessierte ich mich auch nicht für sie, und weg war ich. Da kamen sie nicht mit. Sie haben das einfach nicht kapiert, so selbstverständlich war ihnen ihr Alchemist-Sein.

Das Einzige, was in der Alchemie nicht vorkommt, ist eine Abkehr vom Verfahren, das darauf abzielt, „die Materie in einen höheren Seinszustand“ zu versetzen und den Alchemisten gleich mit (W. Schütt). Da kann es noch so oft daneben gehen, aus Blei Gold oder aus Blut und Sperma im Reagenzglas den Homunkulus zu machen. Der alchemistische Wunderglaube ist vorausgesetzte sine qua non. Das Opfer, auch das von Menschen, insbesondere Frauen, ist immer mit von der Partie. Denn deren Kraft, also die eigentliche Hervorbringungs- oder Schöpfungskraft, soll ja von ihr bzw. den Naturdingen bei dieser Prozedur auf den Alchemisten übergehen, wird ihr bzw. der Natur geraubt. Daher röhrt der auch bei hellster Beleuchtung düstere, kannibalistisch-vampiristische, kurz schwarzmagische Charakter der Alchemie (vgl. A. Bergmann zur Organtransplantation).

Die neuzeitliche Behauptung, allerdings, die Natur sei von sich aus schon lediglich tote Materie, verstellt den Blick für das, was erst dazu führt, nämlich ihre Ermordung! Der Alchemist geht schließlich als „Schöpfer“, also als „Auch-Frau“ und ausgestattet mit ihren Fähigkeiten aus der Prozedur hervor, als Hermaphrodit und quasi gebärfähiger Mann (vgl. Echnaton, die Allegorie des Windes als schwangerer Mann, Träger des Pneuma, also der „Seele“ als Formkraft im Sperma, „logos spermaticos“, vgl. K. Seligman; s. auch „The Rocky Horror Picture Show“ als u.a. die Verhöhnung des Weiblichen durch den Tranvestiten, vgl. den i.d.S. alchemistischen Charakter der heutigen Homosexuellen-Kultur).

Daher ist Alchemie auch nie stofflos und immateriell oder allein spirituell (vgl. dagegen Disk. bei C.G. Jung), sondern immer „materialistisch“. Sie erkennt das Materielle grundsätzlich als lebendige – heute als angeblich

tote bzw. getötete – Basis ihres Verfahrens an. Denn es geht schließlich darum, in die Konkurrenz mit der lebendigen Natur und den Müttern zu treten, und sie ganz real unter und hinter sich zu lassen.

Während die alte matriarchale Alchemie eine Nachahmung der Naturvorgänge im Sinne einer kreativen Mimesis an sie war, ist die patriarchalisierte Alchemie umgekehrt der Versuch, nichts Geringers als die Naturordnung insgesamt umzustoßen und zu überwinden sowie durch ihr Gegenteil zu ersetzen. Patriarchale Mimesis ist also die an die Anti-Natur und eine vorgestellte Gegen-Welt.

Das Patriarchat ist die Theorie und Praxis des Umsturzes der irdischen Ordnung und ihrer alternativlosen Zerstörung, nebst deren Rechtfertigung als Schöpfungsakt, selbst.

Diese Theorie und Praxis werden auch dann aufrechterhalten, wenn das Ergebnis nicht der propagierten Utopie vom neuen, menschengemachten Paradies einer „schönen neuen Welt“ entspricht, sondern im Gegenteil in die Dystopie einer Hölle auf Erden oder zum Tod des Lebens auf der Erde bzw. gar dem ihrer selbst führt. Das bisher erschreckendste Beispiel hierfür war die Rechtfertigung der Atombombenexplosion als göttliches Schöpfungswerk (H.Caldicott). Denn durch die Zerstörung des Atomkerns werden seine subatomaren Bestandteile freigesetzt, und selbst diese werden inzwischen mit überirdischen Gewaltmaßnahmen zerstört, etwa im CERN bei Genf, wobei man sich z.B. die „Schöpfung“ des Higgs-Partikels erhofft, welches die Schwerkraft erklären soll...

Eine Umkehr oder Abkehr vom alchemistischen Projekt ist per definitionem ausgeschlossen. Denn dann hätte man ja gleich im Matriarchat bleiben können.

In der Neuzeit/Moderne ist dieses Projekt generell „operationalisiert“ worden – es wird buchstäblich dauernd operiert – und hat nur die philosophischen, spirituellen und geschlechtlichen Floskeln und Natur-, bzw. Lebens-Metaphern weggelassen, die noch überliefert worden waren, wenn auch nicht die religiösen. Die Entwicklung der Maschinentechnik und der Naturwissenschaften hat dabei zu einem immensen Erfolg alchemistischer Verfahren in aller Welt geführt, ja ihren eigentlichen Durchbruch gebracht.

- Denn nach typisch alchemistischen Prinzipien hat die Moderne die Natur in immer gleich reproduzierbare Ware und Maschinerie sowie in abstraktes, „neutrales“ Geld verwandelt, ihre **wichtigsten „Großen Werke“ bzw. „Steine der Weisen“**, und diese dazu verwendet, damit alles „gleich“ gemacht, also in eine mortifizierte und weiter verwendbare Masse transformiert wurde, sie hat alle Arten von Menschen in normierte Ware Arbeitskraft/Arbeitsmaschine verwandelt und dazu Familie, Erziehung und Bildung verwendet, sie hat die Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt auf wenige Sorten und Arten reduziert, Essen, Lebensweise und Kulturen auf der ganzen Welt zerstört und der des Nordens angeglichen, die „Gleichheit“, also Ununterscheidbarkeit der Geschlechter als Ziel vorgegeben, und damit den Weg zur „Mortifikation“, also Angleichung, wenn nicht Abschaffung der Gattung Frau gewiesen. Denn auf deren besondere Kräfte meint man inzwischen und schon gar in Zukunft weitgehend verzichten zu können, insbesondere auch deshalb, weil man sie nicht ersetzen kann. Sollen Menschen doch am besten in Retorten gezüchtet werden, falls man sie nicht überhaupt durch ihr Gegenteil, nämlich Roboter u.a. Maschinen oder Expertensysteme und Computerprogramme ersetzt. Dazu gehören auch die Versuche mit dem Klonen, also dem schon von Anfang an Gleichen, das sozusagen als bereits Mortifiziertes geboren wird.
- Die moderne Medizin ist von der Organtransplantation, der kannibalistischen Vivisektion und Neuimplantation als dem ärztlichen „Großen Werk“ einer Überwindung des Todes, aber auch des Lebens!, bis zu den life industries und der „synthetischen Biologie“ (sic!, vgl. V. Shiva) dabei, das Leben überall, geradezu typisch alchemistisch, durch Kunstprodukte zu verdrängen; die Chemie ist beschäftigt mit der alchemistischen Schöpfung/Erfindung immer neuer Stoffe, ja „Elemente“, die kombiniert zu Giften im Krieg gleich wie im Frieden eingesetzt werden; die schon genannte Nuklear-,

Gen- und neuerdings die Nanotechnik, die auf der Bearbeitung der kleinsten „Bestandteile“ der bis ins Subatomare hinein mortifizierten Materie beruhen. Und dieselben Prinzipien werden auch zur Verwandlung des Makrosystems des ganzen Planeten in einen geähmten und daher „besseren“, nämlich eine steuerbare Maschine angewendet, wobei auch hier keine Bedenken an der Mortifikation der „Lebenssysteme“ (R. Bertell) von Mutter Erde insgesamt zu bestehen scheinen, wie uns die neuen Waffen der Militäralchemisten inzwischen alltäglich beweisen ... Denn die Erde ist für sie – paradoxerweise – irgendwie doch „lebendig“ geblieben, und sei es im Unterbewusstsein, wenn auch im negativen Sinne als eine gefährliche, dämonische Megahexe, wie dies am Beginn der Neuzeit für Frauengelten hat, und man freut sich an ihrer Folterung und Ermordung (vgl. Dr. Strangelove in C. Hamilton)...

Dass dabei keine Rede mehr vom Lebendigen ist, wie es von sich aus ist (vgl. E. List), sondern Natur allgemein als toter Stoff gilt, verdeckt dabei nur den von vornherein alchemistisch-kriegerischen Charakter des modernen Naturverhältnisses. Denn wenn alles als von vornherein „tot“ gilt, heißt das nur, dass die dem Toten vorausgehende Mortifikation, also seine Tötung, bloß unsichtbar gemacht werden soll. Die Gewalttat, die nötig ist, um aus dem Lebendigen eine „Ressource“, einen „Rohstoff“, zu machen, wird einfach unterschlagen, sozusagen „wegelassen“. Der Blick auf das Lebendige ist damit von vornherein ein alchemistischer geworden, der im Leben nur das unmittelbar oder potentiell Verwertbare sieht. Von „Leben“ hat die Naturwissenschaft nur dann einen Begriff, wenn sie es selbst erfunden haben will – nämlich als das, was nur „tut, was wir wollen!“ (vgl. das von C. Venter erfundene Bakterium).

Auf diese Weise haben sich die Resultate moderne Alchemie in Form von Kapital, also Maschinerie, Geld, Ware und „Kommando“ (K. Marx), und d.h. Zerstörung und Profit, Wissenschaft, Wirtschaft und Herrschaft, zu einem unheilvollen Ganzen – zu einer „Blockstruktur“ (O. Ullrich) vermengt, einer Art von „alchemistischem Kriegs-System“.

Die Maschine, die Ware und das Geld, das „Kapital“, sind nun das „Großen Werk“ und „Steine der Weisen“ moderner Alchemie: sie sind ihre „höhere“ Materie, ihr „Gold“ und ihr „ewiges Leben“ – zudem sich alsbald auch noch die virtuelle Version des postmateriellen „transhumanen“ Menschen bzw. der Roboter als Post-Natur gesellen sollen...

In Wirklichkeit aber ist die Ware immer schneller nichts weiter als Müll oder gar Sondermüll, als das Niedrigste schlechthin, dessen Beseitigung zu einem immer dramatischeren Problem geworden ist (vgl. Atommüll-Problem oder Film „Plastic Planet“).

Das alchemistische Werk gipfelt also in der allgemeinen Verwandlung der Welt in eine Sondermülldeponie anstatt in ein Paradies.

Die Verbindung mit der modernen Ökonomie, dem Kapitalismus im engeren Sinne (vgl. C. Binswanger), hat die Alchemie mit ihren neuen Techniken, die der Maschine, dabei zum Geschäft schlechthin gemacht. Kein Profit ohne Alchemie, keine Kapitalakkumulation ohne ursprüngliche Akkumulation, die daher auch „fortgesetzt“ werden muß, wie wir schon in Bielefeld erkannten – heute würde ich zusätzlich sagen, damit eine „fortgesetzte“ Mortifikation der sozialen und natürlichen Bedingungen möglich ist, um sie als „Naturressourcen“ oder Ware Arbeitskraft dem Großen Werk permanent zuführen zu können. Die Gewalt als Geheimnis der ursprünglichen Akkumulation ist demnach nicht irgendeine Gewalt, sondern konkret die der Mortifikation...

Es ist also das „alchemistische System“ des kapitalistischen Patriarchats eine globale Zerstörungs- und keine „Produktions“-Weise, und das nicht nur wegen des Mülls, sondern vor allem deshalb, weil der Prozess irreversibel ist: die ins jeweils angeblich Höhere und konkret Niedrigere verwandelte Materie kann nicht zurückverwandelt werden in das, was sie einmal war, in lebendige Natur. Ja, als nicht recycel-bar, kann sie noch

nicht einmal als „tote Natur“ in den Naturkreislauf zurückgehen. Das hat man dann von dem Versuch, die Natur-Zyklen hinter sich zu lassen! :

Man hat einen neuen Tod geschaffen, **anstelle des ewigen Lebens den ewigen Tod** – einen künstlich erzwungenen Tod, der nicht ins Leben zurückschwingt.

Wir sind in eine Einbahnstraße gefahren, die sich nun auch noch als Sackgasse herausstellt.

Das alles ist also kein Zufall oder Irrtum. Im Gegenteil, spätestens mit dem Neoliberalismus wird diese Zerstörungsweise als Politik der Globalisierung mit allen Mitteln und gegen jeden Widerstand oder Mißerfolg betrieben und weltweit per offenem (Irak etc.) oder geheimem Krieg (Katastrophen, vgl. N. Klein) durchgesetzt.

Die Natur ist nicht unsere Feindin, bisher – der Göttin sei Dank, denn dann wäre es wirklich zu spät, und wir könnten daran nichts mehr ändern. Aber genau das will man uns – etwa per Klimakatastrophe – erneut beibringen, wie es schon am Ende des Mittelalters/ zu Beginn der Neuzeit gemacht wurde, um den Frauenunterwerfungs- und Naturbeherrschungsgedanken und seine alchemistischen Verfolgungs-, Folter- und Kriegspraktiken durchzusetzen. Auch heute sollen wir das böse Spiel nicht durchschauen, damit wir am Ende die Hilfe derjenigen erflehen, die Mutter Erde seit Jahrzehnten selber mit aller Macht in eine Waffe, also einen Feindin des Lebens, zu verwandeln versuchen.

Wir bräuchten ihnen nur die Erlaubnis zum ihrem militäralchemistischen Treiben zu entziehen... Das mag schwer und nahezu unmöglich erscheinen, aber es ist gewiss leichter, als mit dem umgekippten Planeten weiterleben zu müssen. Den können wir dann nicht mehr aufrichten...

Warum aber sehen die meisten Menschen das alles gar nicht, und zwar auch dann nicht, wenn sie nicht unbedingt zu den Gläubigen gehören?

Es ist das Trennungs-Verfahren und –Denken, das uns „objektiv“ daran hindert, die Folgen und Ursachen unseres Handelns unmittelbar oder auch nur mittelbar zu bemerken. Das allgemeine „**Teile, Transformiere und Herrsche**“, die allgemeine Arbeitsteilung, die globale Herkunft und Verteilung von „Ressourcen“ und Produkten, die Unüber- und Undurchschaubarkeit vieler Zusammenhänge dabei und die systematische Weigerung von Wissenschaft und Politik, ihnen nachzuspüren und uns über sie aufzuklären, sind dafür wesentlich. Wir sehen normalerweise nur kleine Ausschnitte aus dem Geschehen und bringen sie nicht mit uns selbst in Verbindung – z.B. die an Plastikteilchen im Meer ersticken und verhungernden Fische und Vögel – oder sehen zu unserem Verhalten keine Alternativen.

Aber es nützt nichts: irgendwann fällt uns der **Bumerang** auf den Kopf, ob wir hinschauen oder nicht.

4. Wo wird alchemistisch gearbeitet?

Überall wird inzwischen alchemistisch geschaut, gehandelt, gedacht und geplant. Wenn wir eine Zivilisation charakterisieren durch die Art und Weise, wie sie die 5 zentralen Verhältnisse, die sie regeln muß, gestaltet, dann sehen wir: Die Alchemie ist ein Verfahren, das überall angewandt wird:

- sei es im Naturverhältnis, also Ökonomie und Technik, mit dem Ziel, die Natur nach und nach gänzlich zu beherrschen und dabei möglichst ganz abzuschaffen sowie durch Kunstprodukte zu ersetzen
- sei es im Geschlechter- und Generationenverhältnis, also der Unterwerfung und transformierenden Zurichtung bzw. tendenziell angepeilten Abschaffung der Frauen, Mütter und Jungen, neuerdings auch

der Alten, also des Alters und des Geschlechts als „Abweichungen“ von der Norm des „Gleichen“, zugunsten eines typisch alchemistisch gedachten, angeblich möglichen „ewigen Lebens“, das eher dem Nicht-Leben einer Maschine gleiche

- sei es im Politischen, also der Unterwerfung der Menschen unter die Herrschaft, sei sie nun formal „demokratisch legitimiert“ oder nicht wie neue Despoten oder die totalitäre NWO, die inzwischen unverblümt angestrebt wird (vgl. zurzeit das sog. Freihandelsabkommen TTIP zwischen USA und EU, der 2. Anlauf für die Durchsetzung des MAI), wobei die Versklavung und sogar der Tod von Millionen oder gar Milliarden Menschen womöglich schon eingeplant wird, da sie bei schrumpfenden „Ressourcen“ und zunehmender Maschinisierung nicht mehr gebraucht werden
- sei es schließlich im Transzendenzverhältnis, das von alchemistischen Glaubensvorstellungen eines Jenseits im Diesseits – konkrete Utopie eines neuen Paradieses auf Erden – oder Diesseits im Jenseits – Auferstehung zu einem besseren und „höheren“ Leben – nur so strotzt. Aus diesem Verhältnis bezieht die patriarchale Zivilisation auch ihren alchemistischen Traum von einer „besseren“ oder „neuen Erde“ (vgl. Projekgruppe 2011), die nach der Zerstörung der existierenden geschaffen werden oder anderswie entstehen soll, wie schon in der Bibel die Apokalypse prophezeit. Welch ein Trost für den Fall, dass alles schief geht! Auch das ist schon mitbedacht und eingeplant! Moderne esoterische Strömungen reden davon ebenso (vgl. D. Broers) wie die Neokons in den USA...

Selbst alternative Bewegungen reden – genauso wie Linke und Rechte – in alchemistischer Manier von Utopien einer Verbesserung der Welt und thematisieren gar nicht, dass die Welt bzw. unsere Erde ja ständig der angeblichen Verbesserung unterworfen wurden und werden, und von dieser „Verschlimmbesserung“ erst einmal befreit gehören! Von sich aus sind Natur, Welt und Erde gar nicht zu verbessern, sondern vor allem zu erhalten, zu erkennen und anzuerkennen. Denn daran fehlt es: am nicht erneut, ja doppelt alchemistischen Blick auf das, was ist. Aber für den Respekt vor der Natur und unserem Planeten als unserer einigen Lebensgrundlagemuss man auch etwas über sie wissen. Wir brauchen überhaupt erst einmal ein Begreifen der Natur und ihrer Ordnung!

Wer die Natur nicht „sieht“, sieht auch nicht das Patriarchat als Projekt ihrer utopischen Annihilation.

5. Wer ist beim alchemistischen Projekt dabei?

Im Gegensatz zu antiken und vorkapitalistischen Zeiten, in denen nur Minderheiten, die Herrschenden und elitäre Zirkel direkt mit praktischer Alchemie beschäftigt waren, sind seit der Neuzeit und insbesondere der Moderne sukzessive alle Menschen in diese Projekt hineingezogen worden: Arbeiter, Bauern, Frauen, Angestellte, Bürokraten, Politiker, Wissenschaftler, Junge und Alte, Theoretiker und Praktiker, Weiße, Schwarze und ihre jeweiligen „Chefs“.

Dieser Prozess wird seit der französischen Revolution begleitet von dem teuflischen Versprechen der zukünftigen Einhaltung der Menschenrechte und der Herstellung der Gleichheit im Sinne einer Verteilungsgerechtigkeit im materiellen Sinne. Diejenigen, die dies vertreten bzw. daran glauben machen, ist die politische Linke. Ob sie es will und weiß oder nicht, sie ist mit von der alchemistischen Partie und hat die arbeitenden Massen in die industriell betriebene Mortifikation der lebendigen Natur – z.B. gegen die Ludditen, die Maschinenstürmer – gegen die Bauern und gegen sich selbst als ehemalige Handwerker getrieben. Heute hat sie sogar qua Gleichstellung, Emanzipation und „Frauenpolitik“ viele, viele Frauen der Welt zum Mitmachen bewegt...

Von Müttern, der Natur und ihrer Pflege und Erhaltung ist seitdem keine Rede mehr, denn das gilt als reaktionär, gar „faschistisch“, romantisch und rückwärtsgewandt, sondern nur noch von der Umverteilung der alchemistisch auf Kosten der Natur und der Frauen erpressten Gewinne und einer darauf beruhenden

Wohlstandsmehrung für angeblich „alle“. Damit ist den Beteiligten ihr Gewissen abgekauft worden, auch den Frauen und Schwarzen, denn heute sind sie angeblich an der Reihe, „partizipieren“ zu dürfen (Gender-Ansatz, „political correctness“). Sie haben dabei übersehen, dass sie nur für den Aufbau des alchemistischen Systems gebraucht wurden, und diejenigen waren, die konkret den Krieg gegen das Leben, auch das eigene, im Namen ihrer Herren durchgeführt haben. Das hätten die alleine ja gar nicht geschafft. Dabei haben die „Produzenten“ tragischerweise die Grundlagen für ihr eigenes Leben, ja sogar ihr Überleben unterminiert und inzwischen weitgehend zerstört. Jetzt braucht man sie – als „Masse“ – nicht mehr! Die „Große Transformation“ (K. Polanyi) hat weitgehend stattgefunden. Es bleibt: ein Loch im Boden (J. Galtung). Die Menschen: Proletarier, Bauern, Mütter, Sklaven... können gehen – so wie sie selbst dafür gesorgt haben, dass die Natur gehen mußte!

Die Moderne entpuppt sich als Morderne.

6. Was nun?

Genau das zu erkennen, fällt sichtlich am schwersten. Es mangelt überall am Mut zu sehen, dass die da oben keineswegs das Beste für uns wollen, noch je wollten, und dass sie uns erfolgreich in dieses Projekt einbezogen haben! Dem Bären des wohlwollenden Herrschers oder Herrschens konnte aber nur derjenige aufsitzten, dem man glauben gemacht hat, ohne Herrschaft gäbe es keine Gesellschaft (vgl. Platon), und der Staat sei eine Naturordnung (vgl. Aristoteles). Genau das – ebenso wie den Krieg als ultima ratio – vertreten nach wie vor fast alle Männer im Patriarchat und auch sehr viele Frauen, unter anderen die, die man an die Herrschaft gelassen hat (Merkel, La Garde) oder lassen will (Quote), wenn auch nur vorübergehend und klarerweise schon gar nicht da, wo die Macht wirklich ist.

Der Knackpunkt an der KPT mit der Alchemiethese ist also, dass sie schonungslos aufzeigt, dass

1. **die da oben nicht nur nichts Gutes, sondern sogar das Allerschlimmste mit uns vorhaben, ja immer schon hatten, und**
2. **dass wir die Umsetzung dieses Allerschlimmsten praktisch alle durch unsere tägliche Arbeit als einer buchstäblichen „Zuarbeit“ erst ermöglicht haben und weiter ermöglichen!**

Das zu „sehen“ und zu spüren ist, meiner Erfahrung nach, der härteste Teil der Erkenntnis, aber nicht zu umgehen. Das bedeutet, dass die Menschen ihren allerheiligsten Glauben – an Herrschaft, Patriarchat, alchemistische Wunder und paradiesische Zukünfte, ja an ihre eigene, persönliche Lebens-Leistung, an ihren „Beitrag“ zum Gelingen des alchemistischen Projekts – aufgeben und schleunigst von ihm abfallen sollten, ja müssen(t)en.

Eine solche radikale Infragestellung des Systems und auch noch von sich selbst kann vielleicht kaum erfolgen. Aber auch wenn das nicht geschieht, machen sich die Folgen des alchemistischen Systems und unserer Handelns in ihm dennoch immer mehr bemerkbar: Es ist das, was wir die Krise nennen. Man wird allerdings versuchen, sie so lange wie möglich anders zu interpretieren als hier vorgeschlagen, ja, das geschieht bereits. Es werden Schuldige gesucht, aber nicht dort, wo sie sind, denn sie sind überall, und erst recht nicht dort, wo diejenigen sind, die von allem profitieren. Fundamentalismen sind ein Ausdruck dieser Erkenntniskrise, politische und ethnische Spaltungen ein anderer, Bürgerkriege werden folgen. Nach Renggli kann es auch zu Massenepidemien kommen, ja kommt es bereits, weil die Menschen durch den laufenden Zusammenbruch ihrer Ordnung – und es handelt sich nicht nur um die Moderne, sondern um das Patriarchat als Ganzes – auch psychisch enorm geschwächt sind (vgl. F. Renggli).

Gegen die Erkenntnis, dass die westliche Zivilisation bzw. die des Nordens – eine des Mordens, eine Illusion, ein Wahn, ein Verbrechen, ein Betrug und eine satanische Verführung war, der sie anheimgefallen, auf die sie hereingefallen, für die sie sich haben kaufen lassen, an die sie geglaubt haben, für die sie sich krumm gelegt

haben, für die sie selber zu Verbrechern wurden, die sie an ihre Kinder weitergegeben haben, und zu der sie vor allem auch gar keine Alternative mehr kennen – dagegen wehren sich die Menschen.

Die Erkenntnis, was das Patriarchat wirklich ist, macht alles zunichte, was voraus-gesetzt war, und zwar sowohl im Allgemeinen wie auch im Persönlichen. Sie stürzt alles um, so wie das Patriarchat die Naturordnung umstürzt – aber ohne, dass wir das bisher „sahen“, obwohl es ununterbrochen vor unseren Augen stattfand und weiter -findet!

Ich habe in mehreren Momenten meines Lebens die Lektion über das, was die da oben von und mit uns wollen, bereits erteilt bekommen, und zwar unüber“seh“bar:

Im Bombenhagel bei meiner Geburt nahe Berlin 1943, dies allerdings vorbewußt; im Krieg zwischen El Salvador und Honduras 1969, den ich in El Salvador erlebte; durch den GAU von Tschernobyl 1986, dessen zynische politische Unterschlagung ich als Mutter eines ja besonders gefährdeten Kleinkindes erlebte; durch den geheimen Vertragsentwurf der OECD/WTO über das MAI, das Multilaterale Abkommen über Investitionen, der 1997 bekannt wurde, und inzwischen seine allgemeine Durchsetzung als „Freihandelsabkommen“ TTIP zwischen den USA und Europa und damit Teil einer totalitären „Neuen Weltordnung“ erfährt; durch das Erdbeben von Haiti 2010, das zu meinem Entsetzen ein künstliches gewesen sein konnte; durch die Lektüre von Rosalie Bertell zu den dabei eventuell im Einsatz gewesenen geheimen post-atomaren Militärtechnologien, deren Existenz mich bis in meine Grundfesten erschütterten; durch den heimlichen Besuch des Geheimdienstes im Anschluß an den öffentlichen „Haiti-Sager“ in meiner Wohnung, der mir den absolut rechtsfreien Abgrund vor Augen führte, den die meisten Menschen hier nie gesehen haben; und durch den öffentlich in seinen Dimensionen noch weitgehend unerkannten HyperGAU von Fukushima 2011, der möglicherweise der Beginn des Endes eines großen Teils des noch unbeschädigten – gerade auch zukünftigen – Lebens auf Erden gewesen ist.

Der Schock über die absolute Kälte und Unverfrorenheit derer da oben, den ich also schon mehrmals erlebt habe, lässt einem buchstäblich das Blut in den Adern gefrieren. Er kann einen krank machen, hoffnungslos und ängstlich – denn es ist der allgemeine Missbrauch, die Vergewaltigung und Beschädigung des Lebens, die hier intendiert sind und einem ganz plötzlich schlagend zum Bewusstsein kommen. Illusionen sind da nicht aufrecht zu erhalten. Das verändert das Leben, das man führt, und man fragt sich: Gebe ich nach oder krempele ich mir die Ärmel hoch! Letzteres geschieht, wenn einen der „Call“ erreicht (vgl. N. Perlas), der „Ruf“, sich zu engagieren, und man sich traut, ihm zu folgen.... Aber naiv ist man nie mehr. Das Denken erlebt einen Neuanfang, das Fühlen entfaltet sich in alle Richtungen und mit ihm das „Sehen“ ...

Selbst das für mich völlig neue Thema dessen, was ich heute „Militäralchemie“ nenne, ist mir vorher schon ein paar Mal „über den Weg gelaufen“:

1991 war ich zufällig in Tromsö in Nordnorwegen, als dort der Bau von EISKAT, dem 1. Europäischen „Haarp“ begann; Nicola Tesla war ein Name, der mich stets begleitete, aber mehr als Alternativ-, denn als Waffentechnologe, später auch der von Rosalie Bertell, von der ich nur wußte, dass sie ein Buch namens „Planet Earth“ geschrieben hatte, das aber niemand hatte oder kannte; ein 1 stündiger Nachtflug durch eine Aurora borealis, also ein Nordlicht über Nordwest-Kanada im Frühherbst 2009, das, wie ich später erfahren mußte, vermutlich der US- Haarp-Anlage in Alaska entstammte; und der Flug durch eine vielleicht 1 km dicke kompakte und giftige Chemtrail-Schicht 2013, die monatelang wie ein Leichtentuch über dem Frühling und Sommer Mitteleuropas lag.

Das Thema war in jedem dieser Fälle: **die bewußte Beschädigung des Lebens, ja des Lebenskerns und der Lebensordnung selbst durch die da oben.**

Heute erst weiß ich, wie das zu erklären ist: alchemistisch. Das Leben und seine Ordnung sowie die da unten sollen weg, und dann sollen ein „höheres“ Leben und eine „höhere“ Ordnung an ihre Stelle treten.

Aber das tun sie nicht. Es gibt sie einfach nicht. Was es gibt, ist ein hybrider Nihilismus und ein konkret ablaufendes Megaverbrechen, der mögliche „Omnizid“, wie Bertell ihn nannte. Was also tatsächlich passiert, ist lediglich die „Mortifikation“, also die absolute Verschlechterung und Nieder-Machung von allem Vorfindlichen. Dabei bleibt es.

Und ist nicht jedes Jahr die „Naturkatastrophe“ näher gerückt? Ist sie nicht dieses Jahr schon buchstäblich vor unserer Haustür angekommen, ja hat sie bereits eingetreten?

Ich kenne also schon den tiefen Schock und Schreck, den die Erkenntnis der wirklichen Lebensfeindlichkeit von denen da oben in all ihrer Brutalität, Eindeutigkeit und buchstäblichen Un-Glaublichkeit auslöst. Es ist, als würde man zur Hölle fahren. Aber ich habe auch erfahren, dass Angst und Entsetzen, die dabei über einen herfallen, durchgestanden werden können. Danach öffnen sich neue Welten des „Sehens“, also des Denkens und Erkennens, und ein neuer Zugang zu anderen Empfindungen, auch den positiven. Ja, es geschieht eine Wiedererweckung des Fühlens, wenn nicht gar des wirklichen Liebens, des das- Leben- und- die- Erde- Liebens, ja den Planeten als kosmisches Lebewesen, durch das ein ebenso planetares Bewußtsein (vg. R. Bertell) entstehen könnte - dessen man sich dadurch viel bewusster oder überhaupt erst bewusst wird, nebst seiner Bedeutung für das Denken und Handeln. Eigentlich sollten ja diese Drei sich gegenseitig unterstützen und in dieselbe Richtung weisen (Ko'op), anstatt sich zu widersprechen oder partiell außer Kraft gesetzt zu sein, wie es fast bei allen der Fall ist.

Denn wenn diese Drei – Denken, Fühlen und Handeln – zusammen wirken, sind wir wieder in unserer Eigenmacht und Mitte, wir spüren Kraft und haben Mut, wir wissen, wo es lang geht, und was wir zu tun haben!

Es gibt nämlich diesen einen „Trost“: dass wir die Beschädigung des Lebens und den Umsturz der Naturordnung, die unser aller Ende sein können und für viele schon sind, erkennen, aufhalten und sogar umkehren können, wenn wir sie ganz realistisch zu „sehen“ begonnen haben.

Erst dann nämlich verlieren wir diese merkwürdige „Kyndiagnosia“ unseres Systems, die „Unfähigkeit, eine Gefahr zu erkennen“!

Viel Zeit bleibt nicht mehr, denn die Synergien und Kollateralschäden, das Umkippen und die irreversiblen Kakotopien sind schon am Werk und werden bald wie ein Tsunami sein, vor dem wir nicht mehr davonlaufen können.

Es steht also ein ungeheuerer, ganz un-alchemistischer Wandel, eine Umkehrung unserer Geisteshaltung an, eine echte erd-spirituelle Revolution der Rück- oder Vorkehr zu unserer Erde als mütterlichem kosmischem Lebewesen (R. Bertell), zur Natur um uns herum und zum Lebendigen von und in allem, zunächst einmal in uns selber.

Das heißt gleichzeitig aber auch: eine Ent-Alchimisierung unseres Tuns, eine Aufhebung herrschender Denkverbote, eine Rehabilitation der menschlichen Empfindungsfähigkeit, und das in allen Bereichen und Dimensionen sowie dies sowohl im Persönlichen wie auch im Gesellschaftlichen, ja Globalen.

Dafür heißt es, alles mit **neuen Augen zu sehen und zu überprüfen auf die Frage** hin, ob und wie es/bzw. wir im alchemistischen System verankert sind und uns, einzeln wie gemeinsam, daraus herauslösen können – denn nichts ist außen vor geblieben.

Es wartet also ein wahrhaftiges Abenteuer auf uns, ein Abenteuer der Wahrhaftigkeit! Die Augen werden uns übergehen vor Staunen, vor Entsetzen, vor Scham und Trauer, vor Wut und Ekel, aber auch vor Freude und Erleichterung, denn – wenn auch vielleicht nur auf Umwegen erreichbar – nichts ist am Ende befreiender als das „Sehen“, was ist!

Wer die Natur, den Leib und das Leben „sieht“, sieht auch das Patriarchat als den Elefanten im Raum – wer nicht, nicht!

Wie werden wir also mit dem umgehen, was jetzt kommt, ja schon da ist?

Allein die spirituelle Umkehr wird schon etwas bewirken, sozusagen ein Aufatmen in der geistigen Welt!

Und wohin geht die Reise? Sie geht in Richtung einer Wandlung von der patriarchalen hin zu einer wieder matriarchalen Alchemie..., vorausgesetzt, wie können den Begriff „Alchemie“ überhaupt noch aushalten. Klar ist jedenfalls: ein „reines“, völlig matriarchats-, frauen- und naturfreies Patriarchat wird es nicht geben – können. Und daher werden wir das Patriarchat als „2. Kultur“ wieder erinnern, aufbauen und „lernen“ müssen, selbst wenn es unter den derzeitigen Umständen für Viele kaum mehr vorhanden und zu erkennen ist. Es wird dazu keine Alternative geben, es sei denn, wir ziehen es vor, in einem postkapitalistischen Patriarchat weiter zu leben.

Dazu mehr im Vortrag zum Patriarchat.

Schluß

„**Den Menschen ist die Wahrheit zumutbar**“, sagt Ingeborg Bachmann.

Der Gedanke eines „alchemistischen Systems“ wird als der Frevel schlechthin gelten müssen und werden – falls er sich einmal verbreitet und verstanden wird und zwar aus Sicht des Patriarchats selbst. Denn er ist **NOCH NIE** gedacht worden, und dabei ist er das **AUS** für das patriarchale Projekt. Diese Entdeckung: nämlich dass es die patriarchalisierte Alchemie im umfassenden Sinne ist, die das heutige Weltsystem ausmacht, und dass es noch dazu sie ist, die auch den Kapitalismus samt „Sozialismus“, die Neuzeit und Moderne, die Globalisierung und die gegenwärtige Zivilisationskrise zutiefst prägt, ja hervorgebracht hat, und nun deren Untergang ist – wenn diese Entdeckung „rüberkommt“, dann ist was los!

Wer weiß, wer das außerhalb von uns schon gemerkt hat. Diejenigen, die es vor allem angeht, vielleicht?

Als 5 Jährige wollte ich statt Claudia lieber Sibylle heißen – und jetzt bin ich eine Art Kassandra geworden. Wenn man damals zur Zeit der Antike ihren Rat befolgt hätte, wäre das Unheil zu bannen gewesen.

Man hat es unterlassen.

++++++

P.S. Wir in Innsbruck haben nun schon einige interdisziplinäre Zugänge der KPT bearbeitet (vgl. „Beiträge zur Dissidenz“: Projektgruppe 2009, 2011, Ruault 2006, Auer 2009, Werlhof/Behmann 2010, Werlhof 2011, Wörer 2012, Behmann/Frick/Scheiber/Wörer 2013, Frick 2013 Man., Scheiber 2013 gepl.). Vieles fehlt noch, und mein entstehendes Buch „Die Zivilisation der Alchemisten“ soll das aufzeigen, sodaß auch andere daran weiterarbeiten können. Es stellt die Alchemie als Baum dar, wobei der Stamm für die Technik bzw. das

Verfahren steht und die Äste für alle anderen Disziplinen und Bereiche, die alchemistisch transformierend agieren bzw. alchemistisch transformiert wurden und werden...